

## Kein Ausruhen auf Reuchlinjahr

**Löbliche Singergesellschaft von 1501 Pforzheim zieht Bilanz: Den Humanisten mehr in der Bevölkerung verankern**



„Entstaubte Lieder“ nennt sich das Trio mit Alexander Weber, Luis Vicario und Christian Knebel (von rechts), das bei der Hauptversammlung der Löblichen Singergesellschaft von 1501 Pforzheim musikalisch in deren 506. Singerjahr eingeführt hat.

**PFORZHEIM.** Es ist das 506. Singerjahr, das die Löbliche Singergesellschaft von 1501 Pforzheim begonnen hat. Vor allem auf kulturellem und sozialem Gebiet wird sich die Bürgervereinigung auch 2006 ins Stadtgeschehen einbringen.

Gestern am Morgen der Empfang der Stadt Pforzheim im großen Saal des CongressCentrums, am Nachmittag die Hauptversammlung der Löblichen im Mittleren Saal von „Pforzheims guter Stube“ – für die Singer war der Sonntag ausgefüllt mit Begegnungen und Reden.

Frank Hirschfeld, neben Claus Kuge, einer der beiden Obermeister, stellte das Reuchlinjahr 2005 in den Mittelpunkt seiner Berichts über das abgelaufene 505. Singerjahr. Bei über 30 Veranstaltungen der Bürgervereinigung wurden rund 6000 Teilnehmer gezählt. Neben heimatgeschichtlichen und musikalischen Angeboten waren „Essen, Trinken und Speisen zur Zeit Reuchlins“ in Verbindung mit der Johanna-Wittum-Schule, der Melanchthon-Ritt des Reformators von Bretten zu seinem Onkel nach Pforzheim und das Buch „Pforzheim zur Zeit Reuchlins“ die Höhepunkte eines ereignisreichen Jahres.

### Stelen auf dem Wallberg

Erfreut äußerte sich Hirschfeld darüber, dass in Zusammenarbeit mit dem Verein „Pforzheim mitgestalten“, dem Verkehrsverein und der Initiative Wallberg mit den fünf Stelen auf der Kuppe des Trümmerbergs ein weithin sichtbares Zeichen als Mahnmal und Erinnerung für nachfolgende Generationen gesetzt wurde. Die Geschichte der Stadt Pforzheim, insbesondere die Zerstörung am 23. Februar 1945, könne so immer wieder neu entdeckt werden.

Leider, so der Obermeister, sei es nicht zum „großen Finale“ im Reuchlinjahr gekommen. Denn die Eröffnung des erweiterten Schmuckmuseums habe sich auf März 2006 verschoben.

Rückblickend stelle Hirschfeld fest, „dass dieser Reuchlin, in seiner Gesamtheit aber nicht der große Wurf gewesen ist“. Die „kunsthistorische Vermarktung von Johannes Reuchlin (1455-1522), des Humanisten und Pforzheims größtem Sohn, stecke noch in den Anfängen. Daher seien die Singer gespannt auf die Entwicklungen im neu strukturierten Kulturrat. Zu einem erfolgsorientierten Management würde jedenfalls auch die stärkere Vernetzung aller Beteiligten gehören, um die Goldstadt, die Schmuckstadt, die Hochschulstadt, die Stadt am Rande des Schwarzwalds, die familienfreundliche Stadt mit Wohlfühlfaktor und zu guter Letzt auch die Reuchlinstadt weiter voran zu bringen.

### Gegen „Fabrikles-Landschaft“

Einen Appell richtete Frank Hirschfeld an die Hausbesitzer. Er habe Gespräche mit dem Haus- und Grundbesitzerverein, der Sparkasse und der Volksbank

Artikel wurde erstellt von:

**Thomas Frei**



### ZUM THEMA

#### Würdiges Begräbnis

Die Löbliche Singergesellschaft von 1501 Pforzheim ist eine der ältesten Bürger-Initiativen Deutschlands. Ihre derzeit 540 Mitglieder haben sich ausschließlich humanitären, sozialen, karitativen, stadtgeschichtlichen und heimatpflegerischen Zielen verschrieben. Seit ihrer Gründung im Jahr 1501 haben die Satzungen der Gesellschaft viele zeitorientierte Neufassungen erfahren, jedoch blieben Sinn und Zweck der Gesellschaft stets im Geist der Gründer aus dem Pforzheimer Pestjahr 1501 erhalten: unter anderem sind die „Singer“ ausschließlich volljährige, männliche Bürger Pforzheims oder Männer, die sich der Stadt Pforzheim verbunden fühlen.

Ausgelöst durch die Pest war 1501 in Pforzheim ein Jahr großer Rat- und Hilflosigkeit, ja Verzweiflung. Überall lagen die Leichen der Verstorbenen in den Häusern und auf den Straßen. Aus der Angst heraus, sich selbst tödlich anzustecken, wagte es niemand mehr, die Toten zu bestatten. Da und dort sah man jedoch beherzte Männer, die Außergewöhnliches taten: Sie sammelten die Leichname ein,

sowie anderen geführt, um Verbesserungen im Wohnumfeld zu erreichen. Ein schöneres Flair bringe eine bessere Vermietbarkeit mit sich. Die Innenhöfe mit ihrer „Fabrikles-Landschaft“ müssten entkernt werden. Ziel sei es, für die Zukunft zu planen und zu investieren, damit die Bewohner in der Stadt bleiben. In diesem Zusammenhang erwähnte der Obermeister, dass die Löblichen mit den Technischen Diensten für mehr Sauberkeit kämpfen.

Erfreut äußerte sich der Obermeister, dass Wünsche vergangener Jahre in Erfüllung gegangen sind oder gehen: die Schössle-Galerie wurde eröffnet, die Synagoge steht vor der Fertigstellung, der Spatenstich für das Reuchlin-Kolleg an der Schloßkirche erfolgt in diesem Herbst. Einst haben die Löblichen dazu symbolisch Schaufeln überreicht.

Eine Wiederauflage des Faltblatts zu den Eppinger Linien und ein neues mit Hinweisen zu den hiesigen Römersiedlungen wünscht sich der oberste Singer ebenso wie einen personifizierten Johannes Reuchlin, der durch die Stadt führt. Beim Wirken im Stillen war der ambulante Hospizdienst unterstützt worden, in diesem Jahr wird es die Pforzheim Tafel sein, da die vierwöchige Versperkirche nicht mehr ausreicht, die täglich zunehmende Hungersnot zu stillen. Für eine schwungvolle Umrahmung der Versammlung sorgte das Trio „Entstaubte Lieder“.



Den Festvortrag hielt CDU-Bundestagsabgeordneter Gunther Krichbaum (Mitte), Erster Bürgermeister Andreas Schütze (links) übermittelte die Grüße der Stadt; rechts Obermeister Claus Kuge




Obermeister Frank Hirschfeld (rechts) ehrte Walter Hepke für 50 Jahre Mitgliedschaft.

trugen sie auf Bahren mit Gebet, Psalmengesang und brennenden Kerzen zu Grabe.

Dem Beispiel der ersten wenigen Mutigen folgten mehr und mehr Männer aus Pforzheim. „Singer“ wurden sie deshalb von der Pforzheimer Bevölkerung respektvoll genannt.


Die Tätigkeit der „Singer“ war in jenen Tagen in Pforzheim so bedeutsam geworden, dass sich die Männer über die damaligen Standes- und Zunftgrenzen hinweg zu einer festen Bruderschaft zusammenschlossen und sich „Singergesellschaft“ nannten.


Man traf und trifft sich bis heute einmal im Jahr (normalerweise am Dreikönigstag), um die internen Angelegenheiten der Gesellschaft zu regeln und um im feierlichen Rahmen ein gemeinsames, einfaches Mahl einzunehmen.

 [Druckversion](#)

 [Versenden](#)

 [Leserbrief](#)

 [Suchen](#)

 [Zurück](#)



Der Verein „Pforzheim mitgestalten“ mit seinem Vorsitzenden Hermann Schütz (Bild) unternimmt zusammen mit den Löblichen Sängern einen neuen Anlauf für eine Uhr auf dem Leopoldplatz. Nachdem eine Initiative um Grete Just mangels finanzieller Unterstützung nicht zum Zuge gekommen war. Nachdem der Vorplatz mit dem Wiederaufbau des Industriehauses neu gestaltet worden war, soll dieser nun endlich eine Uhr bekommen. Rund 30 000 Euro werden benötigt. Von Seiten der Verwaltung ist bereits Zustimmung zum Entwurf von Gerd Jassmann signalisiert worden.

 Ketterl

Erstellt am: 09.01.2006

Weitere Informationen im Internet:  
[www.loebliche-singer-pforzheim.de](http://www.loebliche-singer-pforzheim.de)